

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 5

Artikel: Einsichten eines Clowns
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsichten eines Clowns

Zirkus ist zauberhaft, verspielt, abenteuerlich. Und hinter den Kulissen ganz schön anstrengend – auch für einen Clown. Fast ein ganzer Tag im Leben von Clown Christian Vetsch.

VON ANNEGRET HONEGGER

Die Kirchenglocken von Hochdorf läuten Mittag. Auf dem Gelände des Circus Monti klappert Geschirr. An den langen Tischen vor dem Küchenwagen sitzen die Artistinnen, Artisten und Mitarbeitenden beim Zmittag. Man plaudert englisch, französisch, italienisch und isst gut schweizerisch: Hörnli-Gratin mit Salat, zum Dessert selbst gebackenen Kuchen. In drei Stunden beginnt die Nachmittagsvorstellung.

Ein überquellender Aschenbecher und ein Blumentopf mit Osterglocken stehen auf dem Campingtischchen vor Christian Vetschs Wohnwagen. Der junge Mann in T-Shirt und Manchesterhosen liest Patrick Süskinds «Die Taube». «Ich bin der Clown», antwortet er zwei Sechstklässlern, die im Auftrag der Lehrerin Zirkusleute über ihr Leben ausfragen. Die rasenden Reporter staunen – so haben sie sich einen Clown in zivil offensichtlich nicht vorgestellt. «Cool», befinden sie schliesslich und tragen die Antwort auf ihrem Fragebogen ein.

Ungewohnte Rolle

Auch für Christian ist seine neue Rolle noch ungewohnt. Die 19. Saison des Aargauer Circus Monti ist die erste Tournee für den 33-jährigen Zürcher und sein Debüt als Clown. Seit Anfang Januar sind rund acht Quadratmeter Wohnwagen sein Zuhause: eine gemütliche Sitzecke, ein überraschend grosses Bett, eine klei-

ne Küche samt Kühlschrank und ein winziges Bad. Die Nachbarn hinten und vorne, rechts und links sind nur einige Meter entfernt. Fast überall schmücken Blumentöpfe die Wohnwagen – und in Reih und Glied ausgerichtete Satellitenschüsseln. «Die stehen nach dem Ankommen jeweils am schnellsten», schmunzelt Christian.

Manege frei

Die 15-Uhr-Vorstellung rückt näher. Langsam verwandeln sich die Menschen, die eben noch in Jeans beim Kaffee die Zeitung lasen, in Jongleure, Glaceverkäufer, Akrobatinnen, Billettkontrolleure oder Musiker. Sorgfältig kontrolliert Christian, ob alle Requisiten für seinen Auftritt an ihrem Platz sind. Zuletzt baut er Zündschnur und Knaller in die grosse Kanone ein, mit der er seine Mit-Clownin Silvana nach der Pause als fliegendes Schwein in die Luft schiessen wird; oder es zumindest versucht.

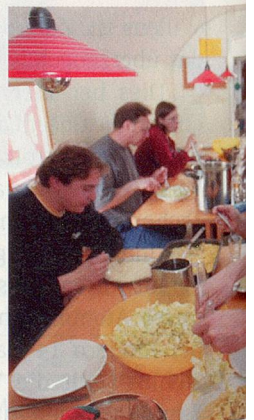
Dann schlüpft er in seine karierte Hose, zieht das weisse Hemd und die knallgrünen Socken über. Am Schminktisch vertauscht er die Brille mit den Kontaktlinsen, trägt mit einem Schwämmchen die hautfarbene Grundierung auf. Konzentriert malt er Augenbrauenbogen und Lidstrich, tuscht die Wimpern. Kräftig pudern, die rote Nase aufsetzen und ein letzter prüfender Blick in den Spiegel. Nervös? «Immer wieder», gesteht der Clown und verschwindet durch den Hintereingang ins Zelt.

Erfreuliche Aussichten: Christian Vetsch gibt beim Circus Monti sein Debüt als Clown.

Punkt drei Uhr heisst es Manege frei für Monti 2003. Ein Programm, dessen Poesie und Perfektion wohl auch dieses Jahr wieder über 100 000 Zuschauerinnen und Zuschauer in der ganzen Deutschschweiz verzaubern wird. Schlag auf Schlag spuckt ein wechselnd farbig

Essen, lesen, waschen: Alltagsszenen ausserhalb der Zirkus-Manege.

BILDER HEINER H. SCHMITT





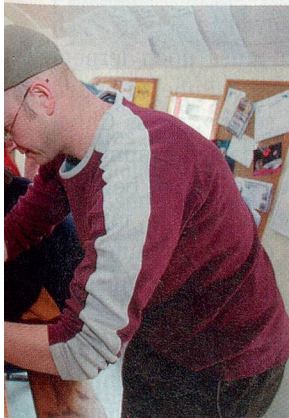
beleuchteter Kubus mit Rollladentor die Artistinnen und Artisten ins Sägemehlrund. Luftring, Jonglage, Handvoltage, Diabolo, Dressur – schöne bunte Zirkuswelt.

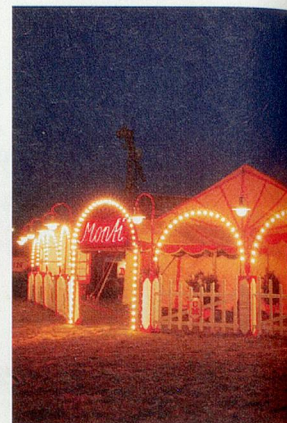
Orange ist die Farbe von Christian und Silvana. Mit ihren roten Nasen bil-

den sie den roten Faden der Geschichte, die von einer jungen Frau erzählt und ihrem Traum, Seiltänzerin zu werden – ausgerechnet mit Hilfe unserer beiden Clowns...

Der schüchterne Schweizer und die temperamentvolle Italienerin geben ein

hinreissend gegensätzliches Duo ab. Sie, klein und rundlich, ist die Frau fürs Grobe. Er, lang und dünn, der Mann fürs Feine. «Dai, Chriiiiistian, vieni qua, go, go, goooooo!», hetzt sie ihn mehrsprachig mit Händen und Füßen im Sägemehl umher, durchkreuzt gnadenlos sei-





ne verliebten Blicke in Richtung der jungen Seiltänzerin. Und wenn acht Meer-schweinchen – «gefääärrliche Raubtie-re» – Frère Jacque fiepen, quietscht auch das Publikum vor Vergnügen.

Kein Wunder, ist Christian nach sechs Auftritten in der Manege ziemlich verschwitzt. Seine Rolle, so leichtfüssig sie daherkommt, ist alles andere als einfach. «Silvana hat den Power-Part, ich bin eher der Stille, Sensible», erklärt er. «Meine Rolle durchzuziehen, kostet mich manchmal viel Energie.» Etwa wenn seine Partnerin mit ihren grossen Gesten und Grimassen alle Lacher einheimst. Doch gerade das Scheue, Verletzliche, das er auf der Bühne zeigt, interessiert ihn als Mensch und Künstler.

«Während der Probenarbeit wollte auch ich viel aktiver und aggressiver sein, mehr auf die Pauke hauen», erinnert sich Christian. Doch Regisseur Ueli Bichsel, selbst ein erfahrener Clown, bestärkte ihn immer wieder, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Den Weg zu einer Figur, die sich auch jetzt noch von Vorstellung zu Vorstellung weiterentwickelt.

Vom Lehrer zum Clown

Seine Lust, mehr über die Welt und sich selber zu erfahren, liess Christian auch vor fünf Jahren einen Neubeginn wagen. Bis zur Pensionierung das kleine Einmal-eins und Schnürleisrchrift unterrichten? Das konnte sich der Primarlehrer nicht vorstellen. So verliess er – «jetzt oder nie» – seine gesicherte Existenz und bildete sich an der Scuola Teatro Dimitri im Tessin aus. Frisch ab Abschlussprüfung heuerte ihn Ueli Bichsel für den Circus Monti an. Er staunt selber: «Als Clown hatte ich mich vorher noch nie versucht.

SCHWEIZER ZIRKUSSE 2003

Circus Monti, Tel. 056 622 11 22,
www.circus-monti.ch

Zirkus Knie, Tel. 0848 56 43 25,
www.knie.ch

Circus Nock, Tel. 079 371 72 28,
www.nock.ch

Circus Olympia, Tel. 079 645 43 28,
www.circus-olympia.ch

Circus Royal, Tel. 0848 848 049,
www.circusroyal.ch

Zirkus Stey, Tel. 079 608 88 44,
www.zirkus-stey.ch

Und zu den Leuten, die schon als Kind das Zirkusfieber hatten, gehörte ich eigentlich auch nicht.»

Heute ist Christian eine von sechzig Personen im Monti-Team. Neun Nationen sorgen vor und hinter den Kulissen fast rund um die Uhr dafür, dass alles wie am Schnürchen läuft. Manche kommen von weither und sind schon Jahre bei Monti. Andere machen ihren Traum vom Zirkus wahr, nehmen eine Auszeit aus ihrem Beruf, bleiben eine Saison oder gar für immer. Kaufleute hämmern in der Werkstatt, Bauzeichner verkaufen in der Pause Crêpes, die Floristin hilft im Büro, die Lehrerin und die Krankenschwester rüsten in der Küche. Hart gearbeitet wird überall. «Es braucht viel Freude am Zirkusleben und auch eine grosse Portion Idealismus», weiss Jeannette, die am Buffet bedient. Tage, an denen man um sechs Uhr aufsteht und erst nach Mitternacht ins Bett kommt, seien nicht selten.

Neben dem Hauptjob hat jede und jeder noch mindestens ein «Ämtli». Auch Clowns müssen im Turnus das Geschirr waschen. Beim Auf- und Abbau des Zel-

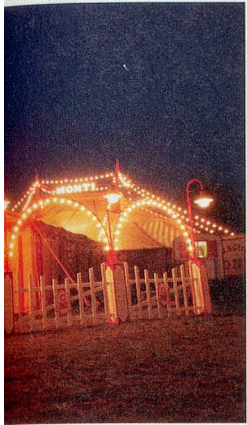
tes packen selbstverständlich alle Hände an. In nur dreieinhalb Stunden steht das grosse Chapiteau samt 800 Sitzen. Und in bloss eineinhalb Stunden wird es am nächsten Tag wieder abgebaut.

Das Zirkusstädtchen bietet auf vier Rädern fast alles, was es zum Leben braucht. Manche Wohnwagen sind wahre Prunkstücke mit glänzenden Beschlägen und bunten Butzenscheiben. Es gibt einen Wagen zum Wäschewaschen, eine Küche, einen Essraum samt Mini-Bibliothek, fahrbare Toiletten und Duschen. Acht Minuten warmes Wasser stehen pro Tag und Person zum Duschen zur Verfügung. Im Schulwagen drückt derzeit die dritte Generation der Familie Monti die Schulbank. Ohne Ferien, dafür immer nur am Morgen. Denn am Nachmittag proben Tobias (10) und Mario (7) mit dem Diabolo für ihren Auftritt.

Nur noch ein Postfach

Clown Christian schätzt die angenehme Atmosphäre, versteht sich mit allen gut. Als Einheimischer ist er für viele ausländische Artisten ein wichtiger Ansprechpartner oder Übersetzer. «Man lebt hier nah beisammen und teilt praktisch alles. Arbeit und Privatleben verschmelzen fast.» Da falle es zuweilen schwer, sich abzugrenzen. «Ich muss noch lernen, auch mitten im Rummel Ruhe zu finden und Zeit für mich selbst», weiss Christian. Noch braucht er dazu die räumliche Distanz, fährt in seiner Freizeit bewusst weg, besucht Freunde, geht joggen. Wichtig sind dabei das eigene Auto und das Handy, «mein Kontakt zur Aussenwelt».

In Zürich hat er nur noch ein Postfach, seine Möbel lagern im Ferienhaus der Eltern. Was nach der Monti-Saison



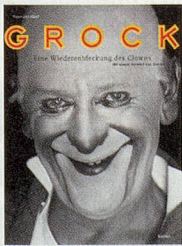
**Die Clowns
Silvana und Christian** führen durch das diesjährige Monti-Programm.

kommt? Man wird sehen. Schliesslich stehen bis zur Darniere Ende Oktober in Wettingen noch 54 Städte und 220 Vorstellungen auf dem Programm.

Noch 219 Vorstellungen

Jetzt leuchten die Lichtergirlanden über dem grossen Zirkuszelt. Nachtessen im Esswagen. In zwei Stunden wird das Orchester zur dreizehnten Vorstellung dieser Tournee aufspielen. Kurz vor halb elf Uhr nachts geht das Gastspiel in Hochdorf zu Ende. Morgen werden, wo gestern noch eine leere grüne Wiese war, nur noch einige Spuren im Gras an die Zirkusgesellschaft erinnern. Noch 219-mal wird Christian den Moment erleben, den er als den schönsten in seinem Clownleben bezeichnet; den ersten Applaus in einer Vorstellung und das Gefühl: «Doch, es klappt.» ■

GROCK «NID MÖÖGLICH»



Raymond Naef:
Grock – Eine Wiederentdeckung des Clowns.
Grossformat, 124 S.,
170 Bilder. Benteli Verlag, Bern. CHF 48.–.

Als der Clown Grock 1959 starb, kannte ihn jedes Kind. Heute würdigt ein neues Buch seines Grossneffen die Genialität und Widersprüchlichkeit des grossen Komikers.

Die Zeitlupe verlost fünf Gratis-Exemplare. Senden Sie eine Postkarte mit Ihrem Absender an: Zeitlupe, Grock, Schulhausstrasse 55, Postfach 642, 8027 Zürich. Die Verlosung erfolgt Ende Juni 2003.

